

# RDA in Cachtice 2016

Cachtice liegt in der Slowakei, circa 80 Kilometer nördlich von Bratislava. Es ist ein relativ kleiner Ort, mit einer Besonderheit: kurz dahinter befinden sich 2 Ranges, auf denen IPSC Rifle Matches abgehalten werden. Der nächst größere Ort heißt Piestany und verfügt über Infrastruktur, wie zum Beispiel Hotels und Restaurants, die man bei einem mehrtägigen Aufenthalt gut nutzen kann.

Wie jedes Jahr, ist mindestens ein Auslandsmatch in der Kategorie IPSC Rifle angesagt. Nachdem wir nun Kopenhagen und Bükker erfolgreich hinter uns gebracht hatten (2015 und 2014), war dieses Jahr das Level III Match in Cachtice angesagt. Die Anfahrt ist erträglich, von München aus sind es ca. 8 Stunden bei großzügigen Pausen. Die Entfernung beträgt ca. 600 Kilometer. Man muß die Strecke über die Tschechei fahren, da das Mitnehmen unserer Rifles über das Österreich Staatsgebiet mit Problemen verbunden wäre.

Frank und ich fuhren am Freitag früh in Pfaffenhofen los. Es war halb sieben, die Sonne schien, Gepäck war verstaubt und nun ging es über die Regensburger Autobahn in Richtung Tschechei. Nach der Grenze machten wir eine kurze Pause auf einer der Raststätten und fuhren dann über Pilsen, an Prag vorbei in Richtung Brünn. Nach Brünn ging es auf die Landstrasse, die relativ gut ausgebaut war. Wir legten nochmals eine kurze Pause ein und dann ging es über die nicht mehr existierende Grenze in die Slowakei. So gegen 5 Uhr Nachmittags waren wir dann in Piestany, wo ich einige Monate vorher schon zwei Hotelzimmer (Park Hotel) für 45,00 € pro Nacht und pro Person reserviert hatte. Das Hotel liegt am Rande der Ortschaft, ruhig inmitten einer parkähnlichen Landschaft. Keine Hektik, nur Ruhe, genau das richtige um sich zwischen den Matchtagen zu erholen.

Nach dem Einchecken fuhren wir dann zur Range. Korrekterweise muß man sagen, es sind 2 Ranges, die räumlich getrennt, in einem Abstand von ca. 1 Kilometer, entfernt voneinander liegen. Es gibt eine ‚Upper Range‘ und eine ‚Lower Range‘. Mit Hilfe der GPS-Koordinaten waren sie auch leicht zu finden. Ohne die moderne Technik wäre es etwas schwierig geworden. Die Ranges erreicht man jeweils über eine Stichstraße, die von der Hauptstrasse abzweigt. Da wir nicht wußten wie wir nun durch das Gelände zu den Schießstätten kommen sollten, unterließen wir auch den Versuch uns durch die Wildnis zu kämpfen und fuhren dann zum Hotel zurück.

Am Samstag den 11. Juni ging es dann los. Wir fanden uns um 8:00 an der Sammelstelle der ‚Upper Range‘ ein. Ein paar weitere Autos waren bereits da und warteten ebenfalls auf den ‚Ranger‘, der uns durch das Gelände zur eigentlichen Range bringen sollte. Nach ein paar Minuten traf er ein und wir fuhren im Konvoi über die serpentinenartigen Straßen, mitten durch ein riesiges Abraumgebiet, einem Steinbruch. Man muß festhalten, daß der holprige Weg für ein normales Auto oder erst recht für einen SUV fahrbar war, ein tiefergelegter Bolide hätte allerdings bestimmt mit erheblichen Kollateralschäden am Unterboden rechnen müssen. Also liebe Porsche- und Ferrarifahrer, laßt euer Spielzeug zu Hause und kommt mit einem anständigen Auto, wenn ihr auf diesen Ranges den Wettkampf stressfrei bestreiten möchtet.

Am oberen Ende des Steinbruchs, nach kurzer Fahrt durch einen Wald, kamen wir auf die eigentliche Range. Ein leicht gesenktes, sehr flaches Tal, abgegrenzt an zwei Ende durch einen natürlichen, bewaldeten Wall, der gleichzeitig als effektiver Kugelfang dienen sollte. So waren dann auch die Stages ausgerichtet. Nach einer Seite hin, zwei breite

Bahnen mit einer Entfernung bis zu 300 Meter, zu einer anderen Seite hin, kleinere Stages, für Übungen bis maximal 50 Meter. Auf der dritten Seite waren die Gebäude zu sehen, die Anmeldung, Verpflegung etc. dienen sollten. Insgesamt ein harmonisches, von sattem Grün verstärktes Ensemble.



*Der Weg durch den Steinbruch, hinauf zur Upper Range.*



*Eine der 300 Meter Bahnen. Am Horizont, kaum sichtbar, die Popper zum beschießen.*

Nach der Anmeldung, ging es dann ziemlich pünktlich um 9:00 los. Die Squads waren klein und überschaubar (um die 7 Starter pro Squad). Es herrschte kein Gedränge, die RO's waren maximal entspannt. Insgesamt kann man behaupten, daß das komplette Match von einer Atmosphäre der Gelassenheit und Stressfreiheit gekennzeichnet war. Man schoß seine Übung, ging zum nächsten Stand und konnte gleich weiter machen.



Das Beschießen der Ziele in 300 Meter Entfernung ist an sich kein großes Problem, wenn Waffe und Munition aufeinander abgestimmt sind, die Waffe eingeschossen und der Schütze ausgeschlafen ist. In diesem Fall war die Sache etwas komplizierter. Die Barrikade entpuppte sich als etwas instabil (d.h. sie gab nach), so daß

das Zielen nicht mehr so einfach war. Entsprechend lange dauerten dann auch die Durchgänge der einzelnen Schützen. Ein paar ließen auch Stahlziele stehen, um die Munitionsvorräte nicht unnötig zu erschöpfen.

Nach der ersten langen Stage, ging es zu drei kleineren Stages, bei denen auf eine Entfernung bis zu maximal 50 Meter geschossen wurde.



*Frank in Aktion, ein nahes Ziel zu beschießen.*

Am ersten Tag, auf der ‚Upper Range‘ hatte wir 5 Übungen zu bewältigen. Insgesamt sind es 14 Übungen gewesen, aber durch die asymmetrische Aufteilung hat man der Tatsache Rechnung getragen, daß die langen 200 – 300 Meter Übungen einfach mehr Zeit brauchen. Am ersten Tag wie auch am zweiten Tag waren wir immer gegen 15:00 oder sogar noch früher, fertig. Das Match hätte gerne 2 Übungen mehr vertragen können.

Am zweiten Tag ging es dann auf die ‚Lower Range‘. Hier war die Fahrt durch das Gelände nicht ganz so brachial. Alle kamen ohne Schäden, Parkmöglichkeiten waren zur Genüge vorhanden. An diesem zweiten Matchtag schossen wir die restlichen 9 Übungen. Es waren alles Stationen mit bis zu maximal 50 Meter Distanz. In der Realität sah das dann so aus, daß wir von 2 Meter bis eben 50 Meter schießen durften, was ja auch eine schöne Herausforderung darstellt.



*Idyllisches Matchleben, auf der Lower Range*

Der Start war ebenfalls um 9:00, mit der gewohnten Stressfreiheit, Lässigkeit und Freundlichkeit der Range Officers und Schützen. Das Wetter war angenehm, der Regen und die Gewitter hatten ein Einsehen.

Die Lower Range, wesentlich kleiner als die Upper Range, liegt in einem Kessel, von allen Seiten (bis auf den Eingang) mit hohen, teilweise bewachsenen Felsen umgeben. Ein geradezu idealer Platz, um Wettkämpfe zu betreiben. Die natürlichen Kugelfänge geben die Garantie, daß keines der Geschosse wirklich das Gelände verlassen kann. Entsprechend wurden auch Ziele (seien es Targes, Stahlplates oder auch ein paar Clays) einfach in die Natur gestellt. Das funktioniert wunderbar und ist hoch funktional.



*Einen Cooper Tunnel hatten wir auch. Diesmal ohne Abschmeißen einer Latte!*



*Vor dem Eintritt in den Cooper Tunnel, mußte noch ‚klar Schiff‘ gemacht werden.*

Die Übungen insgesamt waren vom Schwierigkeitsgrad her ausgewogen. Es war nicht zu einfach, aber auch nicht unmöglich schwer. Die Schießpositionen waren alle machbar, ohne der Notwendigkeit chiropraktischer Nachbehandlungen.

Eigene Defizite werden bei einem Match auch immer sichtbar. Man sollte unter anderem auch öfters üben, Stahlplatten in 50 Meter Entfernung stehend mit dem ersten Schuß zu treffen. Auch ist es angebracht zu praktizieren, Clays (Durchmesser 11 cm) in Entfernungen von 20 – 25 Meter mit einem Schuß in Einzelteile zu zerlegen.



*Auch liegend sollte man treffen können. Frank in Aktion, Papier mit Löchern zu versehen.*



*Bettgeschichten. Wenn man liegt und die Gun liegt auf der Kommode.*



*Der große Laufparcours mit 40 Schuß Minimum. Der hat Spaß gemacht!*

Abschließend kann man ehrlich sagen, das Match hat sich ausgezahlt. Natürlich ist es so, daß der Aufwand meistens größer ist, wenn man auf Rifle-Matches fährt. Im Vergleich zu Ungarn oder Dänemark, ist die Distanz kürzer und das Bier wesentlich billiger (also in Kopenhagen 8,00 € und mittelmäßig, in der Slowakei 1,60 € und excellent). Natürlich ist es nicht das Bier, sondern der Wettkampf. Mit einer Fahrgemeinschaft von 2 oder 3 Leuten, ist diese Distanz locker machbar und das Abendprogramm auch gerettet.

Die Organisation war sehr gut, die Leute freundlich und gelassen. Wie schon erwähnt, könnte es gerne 2 Übungen mehr sein, aber im Vergleich zur letzten DM Rifle 2016, waren es immer noch mehr Übungen!

Es war nicht das letzte Rifle Match. Ein bisschen etwas geht noch dieses Jahr und nächstes Jahr ist wieder mindestens ein großes Rifle Match im Ausland angesagt. Mal schauen wo es dann hingeht.

(eh)